

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

9.5.1877 (No. 109)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 9. Mai.

№ 109.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post in Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Berlin, 7. Mai. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Vertretung der Interessen der russischen Unterthanen in Ägypten ist nunmehr auf den deutschen Generalkonsul in Alexandrien und die übrigen deutschen Konsulate in Ägypten übergegangen, nachdem die dortigen russischen Konsularbehörden ihre Amtstätigkeit eingestellt haben.

† Berlin, 7. Mai. Auf dem Grundstück der Post in der Königsstraße ist heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ein Stockwerk einer Hoflokalität eingestürzt. Mehrere Personen werden vermisst. Die Feuerwehr ist an Ort und Stelle.

† Metz, 7. Mai. Die Gewalt des Feuers in der Kathedrale ist jetzt gebrochen und die Gefahr vorüber; aus den gotischen Pfeilern steigen nur noch Rauchwolken auf. Die Thurmuhr ist unversehrt, der Dachstuhl niedergebrannt und das Innere der Kirche mehrfach durch herabgefallene brennende Holzstücke beschädigt. — Der Kaiser hat heute Vormittag Parade bei dem Fort Prinz August von Württemberg unter Anwesenheit einer großen Zuschauermenge gehalten; Nachmittags wird Se. Majestät die Forts besichtigen.

† Capetown, 17. Apr. In Prätoria ist am 12. April die englische Flagge aufgehängt worden und das Transvaal-Land England einverleibt. Der Präsident Burgers protestierte dagegen. Delegierte begeben sich nach Europa und Amerika, um bei den Mächten, welche die Transvaal-Republik anerkannt haben, zu protestieren. In Transvaal sind englische Truppen angekommen. Die Kap-Regierung hatte auch der Annetirung des westlichen Orignalandes zugestimmt.

Kriegsnachrichten.

— Aus Konstantinopel schreibt die „Politische Korrespondenz“: Wenn gewisse, in unseren diplomatischen Kreisen umlaufende Gerüchte begründet sind, so wünscht England die Türken dahin zu bringen, daß sie seine Hilfe verlangen, um für dieses Verlangen seinen Preis stellen zu können. Man geht sogar so weit, bereits den eventuellen Preis Englands zu nennen, indem man von seinem Ansprüche auf Kreta, oder zum mindesten von jenem auf die Errichtung einer die Suezkanal-Durchfahrt beherrschenden Schiffstation auf dieser Insel spricht. Um diesen Preis würde England vielleicht den Türken militärisch zu Hilfe kommen; in jedem Falle würde es die Sparte finanziell gegen Rußland unterstützen. — Der Sultan selbst fühlt das Bedürfnis, den Muth seines Volks wachzuhalten; er begab sich gestern in die Sophienmoschee, wo in seiner Gegenwart mehrere Lämmer für den bei Veni (Batium) über einen russischen Vorposten davongetragenen Sieg der Paschi-Bozuzs und für das Bombardement von Poti und Gheffail als Dankopfer dargebracht wurden. — Das Uebelste in der augenblicklichen Lage ist der Mangel an Geld, und bei einem solchen ist die Kriegsführung nicht lange möglich. Die Türkei hat für ihre Rüstungen außerordentlich viel gethan; sie ist aber jetzt erschöpft und kann die Rüstungen nicht fortsetzen, das wissen alle intelligenten, vom brutalen Fanatismus nicht berührten Türken. Ueber das erste türkische Bulletin betreffend den Kampf bei Veni hat man selbst in der türkischen Kammer starke Stimmen gemacht. Man fand 800 Russen als Opfer

dieses Kampfes etwas unverhältnismäßig hoch gegen die 8 Toden und 12 Verwundeten, welche dasselbe Gefecht den Türken gekostet hat.

Bukarest, 2. Mai. Seit einigen Tagen finden lebhaftere Unterhandlungen zwischen Bukarest und Kischeneff statt. Der Fürst hegt, so scheint es, gerechte Zweifel in die Schlagfertigkeit der rumänischen Armee und wünscht, daß sie durch ein russisches Armee-corps verstärkt werde, die seinem Oberkommando unterstellt werden würde. Auf der anderen Seite betrachtet Rußland die rumänische Armee als einen Theil der russischen Armee und will nichts von einem selbständigen Kommando hören. Bis heute hat kein Theil noch nachgegeben und man erzählt sich hier, daß der Fürst erklärt habe, lieber neutral zu bleiben, als die Bedingungen Rußlands anzunehmen.

Wie ein Bericht des „W. Tagbl.“ sagt, finden die russischen Offiziere die größte Schwierigkeit für ihre künftigen Operationen keineswegs in der Ueberschreitung der Donau. Bei dem heutigen Stande der Kriegsführung, sagen sie, wo mit großen Massen und insbesondere mit starker Artillerie operirt wird, sei die Forcierung des Donau-Ueberganges keine unlösliche Aufgabe. Die große Schwierigkeit beginne erst mit der Vorwärtsbewegung und Verpflegung einer großen Armee jenseits der Donau. Und in dieser Hinsicht ist insbesondere die Dobrubtscha ein geradezu nicht zu bewältigendes Terrain. Die ganze Dobrubtscha ist ein einziger großer Sumpf ohne Straßen und Ansiedelungen. Mit Ausnahme der von den Türken zu Militärzwecken angelegten Straße von Jaltzcha über Babadagh in den Hafenort Kistenische und der von da wieder an die Donau nach Czernawoda führenden kurzen Eisenbahn-Strecke entbehrt die Dobrubtscha jeglicher Kommunikationsmittel. Für eine kleine Infanterie- oder Kavallerietruppe kann die Dobrubtscha immerhin eine Zeitlang zum Schauplatz der Operationen gemacht werden. Aber für eine große Armee mit Artillerie und Train ist sie beinahe unwegsam zu nennen. Kleine, insbesondere berittene Streifcorps werden in der Dobrubtscha sehr gut ihre Aufgabe erfüllen und insbesondere die an diesem Theile der Donau gelegenen türkischen Festungen Kaffowa, Hirjowa, Matzchin, Jaltzcha und Tultzcha von ihrer Verbindung mit Schumla und Bara abzuschneiden, die Eisenbahn von Czernawoda nach Kistenische zu zerstören und überhaupt Alles zu thun haben, um den Feind im Rücken zu beunruhigen. Die Türken haben auch in richtiger Voraussicht der Entwicklung der Kriegereignisse viel irreguläre Kavallerie, meistens Tscheressen, in die Dobrubtscha vorgeschoben, während russischer Seite ebenfalls der bei Keni, Galaz, Barbofi und Braila hervordringende linke Flügel mit dem Grob der irregulären Kavallerie ausgestattet wurde. Es mag immerhin geschehen, daß diese Schwärmer des russischen linken Flügels, worunter sich einige sehr kühne Berg- und Nomadenstämme befinden, auch über die Donau auf improvisirten Pontonbrücken oder Rähnen hindüschwärmen, wobei Artillerie vom diesseitigen Ufer sie unterstützt und einige leichte Geschütze sie begleiten. Aber von wirklichen großen Operationen in der Dobrubtscha darf vernünftiger Weise nicht gesprochen werden. Das Terrain an der Donau ist so zu sagen ein klassisches Kriegstheater zwischen Russen und Türken, wie seiner Zeit das italienische Festungsviereck zwischen Oesterreich und Piemont. Zum siebenten Male schon rücken jetzt die Russen

an die Donau. Da gibt es nicht viel neue strategische Entdeckungen zu machen, und in den Kadettenhäusern schon ist es eine gewöhnliche Schulaufgabe, die Schlachtfelder und die Operationsobjekte an der Donau aufzuzählen. Ein Blick auf die rumänisch-bulgarische Donau-Strecke dagegen läßt erkennen, daß hier der Stier bei seinen Hörnern gefaßt werden muß. Der Donauabschnitt von Kuschul (Giurgewo) bis Silistria (Kalarasch) bildet das Hauptoperations-Objekt, und auf dieses muß das Zentrum der russischen Armee mit aller Macht operiren. Hier muß das Hauptthor, dessen Schloß und Angeln die Festungen Kuschul und Silistria bilden, von der russischen Hauptarmee gewaltsam eingeirant werden, während die Donau-Strecke oberhalb von Kuschul, mit dem schwächeren Widdin und der serbischen Nachbarschaft, dem schwächeren rechten Flügel, und ebenso die auf die Dobrubtscha fallende Donau-Strecke unterhalb von Silistria dem hauptsächlich mit Irregulären gut ausgestatteten linken Flügel überlassen werden kann.

Aus Bukarest wird vom 7. Mai gemeldet: In vergangener Nacht haben die Türken den rumänischen Hafen Belet bombardirt und 5 englische sowie mehrere andere mit Frucht beladene Schiffe in Grund geschossen. Paschi-Bozuzs plünderten die umliegenden Dörfer und lehrten darauf beutebeladen über die Donau zurück. — Großfürst Nikolaus wird hier erwartet.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest: In dem von den Türken bombardirten Hafen Belet befand sich ebenso wie in Otenika keinerlei Besatzung.

Der rumänische Minister Bratiano ist beauftragt, in Kischeneff dem russischen Oberkommando eine Erweiterung („largissement“) der Aprilkonvention dahin anzutragen, daß Rumänien in Folge des gestrigen Angriffes Seitens der Türken auf Belet an der militärischen Aktion Rußlands Theil zu nehmen entschlossen ist.

Der „Polit. Korresp.“ zufolge hat seit dem 5. die Bewegung der Russen über Bukarest in der Richtung auf Giurgewo große Dimensionen angenommen. Gestern passirten den Bukarester Bahnhof fünf russische Truppenzüge, für heute sind acht solche ausgesagt.

Die Pariser „Presse“ meldet, daß der Fürst von Rumänien den Oberbefehl über ein rumänisch-russisches Corps übernehmen werde, welches hinter der Muta zusammengezogen und dessen Stab ausschließlich aus Russen zusammengeleitet werden soll.

Die Wiener „Presse“ meldet: Die Türken haben auf der untern Donau ein nach Triest gehöriges Getreideschiff unter österreichischer Flagge mit Besatzung belegt. Die Triester Seebehörde hat dagegen reklamirt.

Der „Köln. Zig.“ wird aus Konstantinopel geschrieben: Seit einigen Tagen erschallt in Stambul wieder die Werbetrommel und zahlreiche Kriegslustige haben sich bereits in die Zahl der Freiwilligen aufnehmen lassen. Unter ihnen entdeckte ich zufällig zwei Deutsche, einen ehemaligen Gerichtsaktuar aus Kassel und einen früheren Wirth aus Düsseldorf, deren blonde Köpfe sich unter den sonnenverbrannten Schöpfen der Söhne des Südens wunderbar genug ausnehmen.

(Vom asiatischen Kriegsschauplatz.) Laut offiziellen Petersburger Depeschen wurden die Angriffe auf Kars zurückgeschlagen; ein neuer Angriff sollte am 5. erfolgen.

Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 106.)

„Das kommt nur daher, daß du eine profanische, alltägliche Natur bist, Kind,“ antwortete Herr Elgood mit überlegener Miene. „Sieh mich einmal an! Wenn ich auch beim Betreten der Bühne recht verdrießlich gestimmt bin und mein Inneres noch so trübe ausseht — wie Wasser in einem schmutzigen Graben, so entzündet der erste aufrichtige Applaus den göttlichen Funken künstlerischen Feuers in mir und weiterer Applaus sacht ihn zur Flamme an. Der göttliche Funke, der affatus mangelt dir, Judy, weiter nichts!“

„Du meinst den Applaus, Vater. Ich weiß wohl, daß mir davon recht wenig zu Theil wird.“

„Nein, Justina, ich meine die göttliche — Eingebung eines poetischen Gemüthes, den Genius, welcher den Gedanken der dramatischen Dichter Gestalt und Leben verleiht, der einen Kran — gelegentlich auch einen Elgood begeistert. Du hast wohl noch nichts davon gehört, wie jenes dichterische Feuer meinen Abgang als Jago am vergangenen Dienstag Abend verheerlichte?“

„Doch, Vater, ich hörte davon.“

„Judy, wir müssen aber nun fort! Komm Kind,“ sagte Herr Elgood, sich von seinem läppigen Knechtchen inmitten der Butterblumen erhebend, nachdem er einen Blick auf eine alte, abgenützte silberne Uhr geworfen hatte. „Es ist ja bereits vier Uhr vorbei und wir haben noch gute zwei Meilen zu gehen, ehe wir zu unserem Thee kommen.“

„D, wie möchte ich hier bleiben können, so lange es uns gefiele, um dann im Mondenscheine ruhig nach Hans zu wandeln nach einem kleinen hübschen Hänschen unter jenen drei Bäumen dort oben.“

„Keine Hänschen unter Bäumen sind bekanntlich feucht und ungesund, und diese Art Dasein, von der du so schwärmst — im Mondenschein auf einer feuchten Wiese umherzuwandeln und dann in seine

Hütte heimzulehren,“ würde unerträglich langweilig sein für Jemand, welcher einigen Anspruch macht auf Geist und Bildung.“

„Vater, wir könnten ja auch Vögel haben, könnten musizieren, uns Blumen, Vögel und Hausthiere halten, und einige gute Freunde, die uns lieben und achten, würden unsere Freuden mit uns theilen, — wenn wir nicht der Bühne angehörten. Ich dachte, Langeweile brauchen wir dann nicht zu empfinden.“

„Die mannigfachen Abwechslungen des Lebens, das hünte Treiben der geschäftigen Welt, das ist das einzige Buch, das ich zu studiren wünsche, Justina. Was aber Vögel, Blumen und Thiere anlangt, so hatte ich dieselben ohne Ausnahme für ganz überflüssig und nutzlos. Noch nie sah ich einen Menschen, der sich einen Hund oder dergleichen hielt, es zu etwas Großem bringen. Solche Viehhabereien sind immer das Zeichen eines unbedeutenden Geistes.“

Beide standen so und blickten durch die herrliche grüne Landschaft nach der Seite, wo die Stadt Eorsham lag. Ihre Mimiken und Dächer erschienen nicht sehr fern und dennoch fühlten sich an jener Banberer etwas unsicher, wie sie die dazwischen liegende See des Wiesenlandes durchschiffen konnten.

„Kennst du den Weg, Judy?“

Das Mädchen warf einen unsicheren, zweifelhaften Blick auf die Wiese.

„Ganz sicher bin ich nicht, Vater. Wir werden aber schon auf irgend eine Weise den Rückweg finden, verlaß dich darauf. Wir können doch kaum fehl gehen, da wir ja immer die Thürme der Kathedrale vor uns sehen.“

„So, meinst du? Wir könnten aber auch, die Thürme in Sicht, vielleicht bis Mitternacht umherwandern, ohne ihnen näher zu kommen. Das hätte ich doch wissen können, Justina!“

Justina ließ, durch solch' heftigen Tadel beschämt, traurig ihr Köpfchen hängen. „Es wird vielleicht doch Jemand zufällig vorüber kommen, den wir um Auskunft bitten können.“

„Glaubst du wirklich? Nun, dann muß ich den Zufall loben. Haben wir doch schon zwei Stunden auf dieser verdammten Wiese geseßen, ohne auch nur eine Menschenseele gesehen zu haben, ausgenommen einen einzelnen Bauernjungen, der vor einer halben Stunde mit einer großen Bierkarre vorüberging — gewiß war Bier darin — denn der Anblick derselben machte mich ganz entsetzlich durstig — nach den Lehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung dürfte also keine Aussicht vorhanden sein, daß sich in der nächsten Stunde wieder ein menschliches Wesen zeigt. Bitte mich deshalb nicht wieder, einen Spazirgang mit dir zu machen, Justina, nachdem du mich auf solche Weise gepöppelt hast.“

„Sieh doch, Vater! da ist ja Jemand“, rief Justina aus.

„Sogar Zwei,“ sagte Herr Elgood — „vornehme Herren, der Kleidung nach zu urtheilen. Gewiß sind sie der Rechten wegen hier.“

Eorsham war eine Stadt, die alljährlich zwei kurze Glanzperioden hatte. Die Eorshamer Frühling- und Sommermeetings waren in der Sportwelt berühmt; aber Frühling- und Sommermeeting verhielten sich zu einander, wie Omega zu Alpha am gestirnten Himmel, oder, gebrauchen wir einen mehr irdischen Vergleich, während die bequemsten Betten den Besuchern des Frühjahrsmeetings um eine halbe Krone angeboten wurden, so besaßte man dagegen im Sommer eine halbe Guinee für ein schlechtes Strohlager.

Die Fremden näherten sich in gewöhnlichem Schritte. Es waren zwei in Grau gekleidete Männer, in der Blüthe ihrer Kraft und Mannlichkeit.

Der Eine groß, von kräftigem Gliederbau und breiter Brust, in seinem Anzuge etwas vernachlässigt aussehend, die Halsbinde lose umgeschlungen, einen grauen Fülzhat und starke, derbe Jagdhiesel tragend und mit einer Angelruthe unter dem Arm.

Der Andere kleiner, zierlicher, schwächlicher, mit fast mädchenhafter Keitigkeit und Heitlichkeit gekleidet, so daß man sofort einen Schüler des Gymnasiums zu Eton in ihm erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland will den Suezkanal blockieren, wenn die Türkei sich dem Durchgang der russischen Flotte widersetzt.

Nach weiteren Berichten des Reuterschen Bureaus aus Erzerum vom 5. d. ist der rechte Flügel der Russen im Marsche auf Genes und Tehides begriffen, in der augenscheinlichen Absicht, die zweite Verteidigungslinie der Türken bei Soghane zu umgehen. Der linke russische Flügel sucht den Durchmarsch von Bajasid über Suriköi zu erzwingen. Das Zentrum der russischen Armee scheint in der Ebene von Kars den Erfolg dieser Operationen abwarten zu wollen. Das Wetter bessert sich.

Aus St. Petersburg wird vom 7. Mai, Abends gemeldet: Aus Alexandropol von gestern verlautet gerüchteleise: Die Türken haben ihre von Erzerum kommenden Truppen bei Saganlagh konzentriert. — Aus Poti vom 6. Mai wird gemeldet: Das türkische Geschwader hat sich geteilt, ein Theil blieb in Sicht von Poti, der andere segelte nach Fort Nikolai hin ab, von wo gestern eine Kanonade hörbar war. — Ein britischer Dampfer hat in der Nacht die Rhebe von Poti verlassen und entkam glücklich in's offene Meer, obwohl ihn von Poti aus ein türkischer Monitor verfolgte. Aus Surgeti (Georgien) wird vom 5. berichtet: Die Non-Abtheilung der Kautajusarmee bleibt auf den Höhen von Abularta stehen. Gestern wurden Rekonnozirungen nach dem Meere und Legwa hin vorgenommen, deren Zweck die Räumung der Wälder Seitens des Feindes war. Tharalon ist von den Türken geräumt, aber von sieben türkischen Schiffen geschützt. Die russischen Truppen wurden bei ihrer Annäherung von den Türken mit Schüssen empfangen. Auf den Höhen von Legwa ward eine türkische Verschanzung vorgefunden. Die Türken wurden beim ersten Angriff von den Russen geworfen.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Auswärtigen Amtes: „Nach Inhalt der dem Auswärtigen Amte zugegangenen amtlichen Nachrichten hat die türkische Regierung das ganze russische Küstengebiet des Schwarzen Meeres in Blockadezustand versetzt. Der Reichskanzler. In Vertretung: v. Bülow.“

Prinz Reuß ist in Begleitung seiner Gemahlin heute Morgen 9 Uhr von hier nach Wien abgereist. — Die hiesigen Zeitungen entnommene Mittheilung, daß bei der am 8. Mai stattfindenden Versammlung der Mitglieder der von Arnim'schen Familie es sich darum handle, Schritte im Interesse des Grafen Harry v. Arnim zu berathen, ist irrig; der außerordentliche Familientag hat nur den Zweck, über Maßregeln zu beschließen, welche das Gezeß über Aufhebung der märkischen Lehne erforderlich macht. — Wie neuerdings verlautet, wird der Reichskanzler Fürst v. Bismarck sich binnen Kurzem von seinen lauenburgischen Besitzungen zu einem mehrwöchentlichen Aurlauf nach Riffingen begeben und nicht erst vorher Barzin besuchen. Seine Gemahlin und Tochter, welche hier verweilten, sind vor einigen Tagen zu ihm nach dem lauenburgischen gereist und nehmen alsbald ihren Aufenthalt in Barzin, wohin dann später auch der Reichskanzler von Riffingen aus übersiedelt. — Unter dem Vorsitz des Vize-Ministerpräsidenten, Finanzminister Camphausen, vereinigte sich heute Mittag das Staatsministerium zu einer Berathung. — Das Reichskanzler-Amt beschäftigt sich jetzt mit Aufstellung der Ausführungsordnung zu dem neuen Patentgesetz. Dasselbe soll noch vor Ablauf dieses Monats dem Bundesrath zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt und im Lauf des nächsten Monats publizirt werden.

Von der deutschen Ostsee Küste, 1. Mai. Der unselige Krieg zwischen Rußland und der Türkei hat kaum begonnen, und schon machen sich die nachtheiligen Folgen desselben für die Schifffahrt und den Seehandel in unsern norddeutschen Häfen bemerklich. Die vielen mecklenburgischen, preussischen und oldenburgischen Schiffe, welche bisher im Schwarzen Meer und als Frachtfahrer von den russischen und türkischen Häfen einen lohnenden Erwerb fanden, kehren jetzt alle beschäftigungslos zurück, da jeder Handel dort bereits gänzlich aufhört, und auch der Exporthandel der russischen Ostseehäfen, der ebenfalls viele deutsche Schiffe beschäftigte, soll plötzlich nach der Kriegserklärung fast ganz beendigt sein. Für die russische Kriegsflotte der Ostsee, welche schnellst je fertig gemacht werden soll, werden jetzt deutsche Maschinen gesucht. Dergleichen langten in letzter Zeit in Hamburg nordamerikanische Seecoffiziere, Ingenieure und Maschinenisten an und begaben sich eiligst auf dem kürzesten Wege nach Petersburg. Derselben sagten, daß viele nordamerikanische Seecoffiziere und besonders auch Ingenieure jetzt in russische Dienste treten wollten und daß auch ein Dampfer, mit Torpedos besetzt, sich auf dem Wege von New-York nach Petersburg befinde.

± Metz, 7. Mai. Auch am gestrigen Tage begünstigte ein heiterer Himmel unsere Kaiserfeier. Nachdem Se. Majestät der Kaiser Vormittags den Gottesdienst in der Garnisonkirche besucht hatte, begann die Ausfahrt auf die Schlachtfelder vom 16. und 18. August. Der Kaiser fuhr hierbei durch das französische Thor über die Dörfer Longeville und Moulins nach Gravelotte, überall von den versammelten Bewohnern aufs herzlichste begrüßt. Se. Majestät richtete hierbei mehrfach das Wort an einzelne Bürger, welche das mit dem Kaiser geführte Gespräch triumphirend den Umstehenden mittheilten. Nachdem noch ein Ausflug nach dem benachbarten, auf dem Schlachtfelde vom 16. August gelegenen Rezonville gemacht worden war, begaben sich die Herrschaften nach Malmaison, Verneville und Amanvillers, wo kurzer Aufenthalt genommen wurde. Dann wurde das nahegelegene St. Privat und dessen mit Blut getränkte Umgebung besucht, worauf die Rückkehr über Saulny und Woippy nach Metz erfolgte.

Nach beendigtem Diner, zu welchem die Spitzen der hiesigen Behörden beigezogen worden waren, nahm der Fackelzug seinen Anfang. Etwa 1000 Fackelträger zogen, einen Herold und vier Landsknechte an der Spitze, durch mehrere

Straßen der bereits glänzend illuminierten Stadt und stellten sich in einem großen Halbkreis vor dem Absteigequartier Sr. Majestät auf. Ein Gesangständchen, das von mehreren hiesigen Gesangsvereinen ausgeführt wurde, fand bei dem Monarchen freundliche Anerkennung. Nach 9 Uhr begann das Feuerwerk und die vom Bezirkspräsidium aus vollständig zu übersehende Beleuchtung der naheliegenden Kathedrale. Letztere gewährte einen prächtvollen Anblick und auch das am Moselufer abgebrannte Feuerwerk übertraf an Großartigkeit Alles, was in dieser Beziehung hier schon gesehen wurde. Se. Majestät der Kaiser trat während Abbrennens des Feuerwerks mehrmals vor und wurde hierbei jedesmal von der Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Unter letzterer war besonders auch die einheimische Bevölkerung, unter der sich der Kaiser während der Zeit seines Hierseins schon manches Herz gewonnen hat, sehr stark vertreten. Erst nach 10 Uhr verließ sich das Publikum, welches während der ganzen Festlichkeit eine musterhafte Ordnung beobachtet hatte.

± Metz, 7. Mai. Wie bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, gerieth heute früh die hiesige Kathedrale, ein Meisterstück gotthischer Baukunst, in Brand. Etwa um 4 Uhr Morgens gewahrte man, daß aus dem Dache der Kathedrale Rauchwolken, welche nach und nach immer dichter wurden, hervorkamen. Ein leichter Ostwind fachte die Glut an und bald stand ein Theil des Siebels in Flammen. Da die Beschaffung von Wasser auf diese Höhe nur sehr schwierig auszuführen ist, so konnte dem Feuer erst nach einiger Zeit, nachdem schon ein Theil des Dachstuhl zerfällt war, Einhalt gethan werden. Erleichtert wurde das Lösen dadurch, daß die Dachunterlage aus Stein ist. So ist also der Schaden ein verhältnißmäßig unbedeutender, zumal die anstehenden Thürme und das Gewölbe der Kirche unbeschädigt blieben. Die Ursache des Brandes ist nach der allgemeinen Annahme darin zu suchen, daß bei der am vergangenen Abend stattgefundenen Beleuchtung Feuerwerkskörper in die Dachgassen hineinfleien und daselbst mit brennbaren Stoffen in Berührung kamen. Während des Brandes erschienen auch der Kronprinz, dessen Wohnung dicht neben der Kathedrale liegt, und später der Kaiser an der Brandstätte.

Oesterreichische Monarchie.

± Wien, 6. Mai. Bekanntlich enthält das letzte Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff keinerlei Versicherung, daß Rußland über die „Befreiung“ der christlichen Bevölkerung der Türkei nicht hinausgehen werde: das Thema ist einfach mit Stillschweigen übergangen. Eine neueste Meldung will nun wissen, in einer besonderen Erklärung an die Mächte habe der Fürst jenes Versäumniß gut gemacht und ausdrücklich jeden Eroberungsgebanten abgewiesen. Ich habe dazu einfach zu bemerken, daß wenigstens nach Wien eine derartige Erklärung nicht gelangt ist.

Der Botschafter Graf Jichy kehrt in den aller nächsten Tagen und zwar gleichzeitig mit dem Eintreffen des neuen deutschen Botschafters in Konstantinopel auf seinen dortigen Posten zurück. Die Pforte hat den Vorstellungen der beiden Mächte Gehör gegeben und auf ihren Entschluß, die russischen Unterthanen entweder auszuweisen oder ihrer eigenen Jurisdiktion zu unterwerfen, verzichtet und ihre Einwilligung gegeben, daß dieselben der privilegierten Gerichtsbarkeit der deutschen Staatsangehörigen theilhaft werden.

Frankreich.

± Paris, 6. Mai. Der „Figaro“ veröffentlicht an leitender Stelle nichts Geringeres, als eine neue und der übrigen Menschheit bisher unbekannt gebliebene Rede des Grafen Molke. Der deutsche Feldmarschall soll dieselbe in einer Privatversammlung höherer Offiziere gehalten und einer der letzteren den Text einem seiner in Frankreich weilenden Landsleute mitgetheilt haben, welcher ihn dann dem Blatte des Hrn. v. Billemeissant anvertraut hätte. Das klingt schon an sich ungeheuer unwahrscheinlich. Wir haben zum Ueberfluß noch an kompetenter Stelle Erkundigungen eingegeben und können nun mit aller Zuversicht erklären, daß hier eine Mystifikation vorliegt. Im Ganzen ging der Fälscher dieses zwei Quartpalten des französischen Blattes füllenden Altentücks nicht ohne Geschick zu Werke; aber wenn er z. B. den Grafen Molke sagen läßt, daß Deutschland jetzt, da alle Kräfte Rußlands im Orient in Anspruch genommen wären, nicht mehr vor einem Konflikt mit Oesterreich geschützt sei und im Falle eines solchen Konflikts auf einen Theil Süddeutschlands nicht zählen könnte; daß Frankreich unter der Gunst dieser Umstände eine Allianz mit Rußland abschließen könnte, welcher Deutschland durch eine neue Invasion Frankreichs zuvorkommen müßte, so ist die Erfindung doch wieder so plump, als ob sie von irgend einem Hausgeiste des „Figaro“ herrührte. Dies mag unfererzeit genügen und wir können das Weiter der Berliner Regierungspresse überlassen.

Eine indirekte Entgegnung auf die vorgebliche Enthüllung des „Figaro“ kann auch in folgender Note des heutigen „Français“ gefunden werden:

Wir sind in der Lage, zu behaupten, daß Graf Molke in einer sehr freundschaftlichen Unterredung mit unserem Botschafter in Berlin diesem die Versicherung gegeben hat, er hätte sich bei der von ihm im Reichstag gehaltenen Rede durchaus nicht von dem Gedanken einer Drohung oder eines Angriffs gegen Frankreich leiten lassen.

Der Unterrichtsminister hat an die Präfekten folgendes Rundschreiben erlassen:

Paris, 30. April 1877.

Herr Präfekt! Wie ich ersahre, werden in einigen Elementarschulen Petitionen, welche auf die auswärtige Politik Bezug haben, vortriert. Man hat sich sogar dermaßen über alle Anstandsdrücklichkeiten hinweggesetzt, daß man von den Kindern, welche diese Anhalten besuchen, ihre Unterschriften verlangte. Das sind bedenkliche Vorgänge, die ich nicht genug tadeln kann, und ich wundere mich, daß man die von meinen Vorgängern in mehreren Zirkularen und nament-

lich in jenem vom 15. Juni 1871 so bestimmt ausgesprochenen Wünsche in dieser Weise mißachten konnte. Ich brauche Ihnen, Herr Präfekt, nicht erst in Erinnerung zu bringen, daß das Gesetz, indem es die verschiedenen Antortitäten, welche Zutritt zu den Schulen haben sollen, ausdrücklich bezeichnete, auch die Befugnisse einer jeden von ihnen genau begrenzt hat. Sie müssen sich also sämmtlich streng in diesen Grenzen halten, wofür der Fortschritt der Studien und die Schuldisziplin nicht leiden sollen. Auf alle Fälle ist es unsere Pflicht, der Kindheit in den ihr geöffneten Aesten Achtung zu verschaffen; die Schule muß den politischen und religiösen Erörterungen ferngehalten und vor Allem, was aufregt und die Leidenschaften in Bewegung setzt, geschützt bleiben. Ich bitte Sie daher, mit der größten Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß Vorgänge, wie die erwähnten, sich nicht wiederholen. Wenn ein Maire sich einer sträflichen Nachsicht schuldig machen sollte, müssen Sie unbedingt über ihn eine der Disziplinarstrafen verhängen, welche das Gesetz Ihnen zur Verfügung stellt. Bestätigen Sie mir den Empfang dieses Rundschreibens n. s. w.

W a d i n g t o n.

Der Prinz von Wales hat gestern in Begleitung des Obersten Ellis, des Lord Suffield, des Times-Korrespondenten Blowitz und des Generalsekretärs der englischen Ausstellungscommission, Hrn. Philipp Cunliffe-Dwen, die Baupläge der Welt-Ausstellung auf dem Crocadero und dem Marsfelde besucht, wo ihm der Handelsminister Telference de Vort, der Generalkommisjär der Ausstellung, Krantz, und die Ingenieure der Ausstellung, Duval und Berger, alle nöthigen Aufklärungen gaben. Wie die „France“ versichert, hätte der Prinz von Wales sich wiederholt erklärt, daß England trotz des Erfolges der Ereignisse im Orient dem Ausstellungsunternehmen seine wohlwollende Theilnahme nicht entziehen werde.

Gegen die erst seit einigen Tagen erscheinende „Lanterne“ ist ein Preßprozeß wegen eines Artikels von Henri Maret, welcher der Bourgeoisie, die jetzt von Amnestie nichts wissen wolle, mit einer ebenso unbarmherzigen Redeweise droht, eingeleitet worden.

± Paris, 7. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht folgende Note:

Nachdem die Regierung der Republik beschlossen hat, in dem Kriege, welcher zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochen ist, eine strenge Neutralität zu beobachten, glaubt sie den Franzosen, gleichviel ob sie sich in Frankreich oder im Auslande aufhalten, in Erinnerung bringen zu sollen, daß sie sich jeder Handlung zu enthalten haben, welche eine Uebertretung der französischen Gesetze oder des Völkerrechts bedeutet und als ein feindseliger Akt gegen einen der beiden Theile oder als mit einer gewissen Neutralität unvereinbar angesehen werden könnte. Insbesondere ist ihnen unterlagt, sich in der Landarmee oder auf den Kriegsschiffen eines der beiden Theile anwerben zu lassen oder Dienste zu nehmen oder bei der Equipierung oder Ausrüstung eines Kriegsschiffes mitzuwirken. Die Regierung erklärt ferner, daß es keinem Kriegsschiffe der beiden kriegführenden Theile erlaubt sein soll, in den Häfen und Abenden Frankreichs und der Kolonien mit Waffen einzuladen und sich länger als vierundzwanzig Stunden aufzuhalten, es sei denn, daß dieser Aufenthalt durch zwingende Umstände geboten sei. Dergleichen darf in besagten Häfen und Abenden kein Verkauf von Waffen stattfinden. Wer diesen Verböten zuwiderhandelt, darf auf keinen Schutz der Regierung oder ihrer Vertreter gegen die etwaigen Akte oder Maßnahmen der kriegführenden Anstreicher machen und wird außerdem gegebenen Falls nach den Staatsgesetzen verfolgt werden.

Im zweiten Bezirk des Arrondissements Saint-Malo (Departement Ille-et-Vilaine) stand gestern die Wahl eines Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn Le Pommellec an. Gewählt wurde ein Geniungsmitglied des letzteren, der gemäßigtere Republikaner Durand, mit 7347 Stimmen, während der legitimistische Kandidat, Herr v. Kerloguen, es nur auf 4975 Stimmen brachte.

Der ultramontane Senator Marquis v. Franclieu hat sich durch seine politischen Freunde bestimmen lassen, die angekündigte Interpellation wegen des Verhaltens, welches die Regierung nach der Tagesordnung Leblond zu beobachten gedenke, wieder aufzugeben.

Ein Landpfarrer im Seine-Departement, Herr Carpentier, Pfarrer von Boves, hat an den Präfekten des Departements folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Präfekt! Sie sind, wie es scheint, von dem „Progrès de la Somme“ (dem republikanischen Organ von Amiens) aufgefodert worden, das ministerielle Rundschreiben gegen mich in Anwendung zu bringen, welches den Präfekten aufgibt, den Umlauf der Petition zu verhindern, für die ich in meiner Parochie eine gewisse Anzahl von Unterschriften gesammelt habe. Der Herr Maire hat mir erklärt, daß auch er den Befehl erhalten hat, sich der Verbreitung dieser Petition mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu widersetzen; er wolle, sagte er mir, den Feldhähern die entsprechenden Weisungen geben und mich hiervon im Voraus in Kenntniß setzen. Ich habe dem Herrn Maire für dieses Beiden meines freundschaftlichen Wohlwollens gedankt und gleichzeitig erklärt, daß ich unmöglich zugeben könne, daß die Laune eines Ministers des Innern an die Stelle des Gesetzes trete. Da ich nun nach dem Gesetze von dem für alle Franzosen anerkanntem Petitionsrechte Gebrauch machen darf, so zeige ich Ihnen, Herr Präfekt, hiermit an, daß ich gar nicht daran denke, mir die Ausübung dieses Rechts zu Gunsten des heiligen Vaters eher, als bei irgend einem andern Anlaß, nehmen zu lassen. Ich hatte die Liste der Unterschriften schon geschlossen und wollte sie eben mit der kleinen Zahl, die ich gesammelt hatte, absenden; jetzt aber öffne ich sie auf's Neue und will mich bemühen, möglichst viele Unterschriften anzubringen. Ich wollte Ihnen dies anzeigen, Herr Präfekt, damit Sie es nicht erst aus dem „Progrès de la Somme“ erfahren.

Die Antwort des Präfekten auf dieses ungläubliche Schreiben ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Paris, 7. Mai. (Köln. Z.) Die Antwort Englands auf das letzte russische Rundschreiben machte in Versailles einen so tiefen Eindruck, daß heute allgemein die Ansicht herrscht, Englands Eintritt in die Aktion stehe nahe bevor.

Großbritannien.

London, 7. Mai. Die englische Erwiderung auf das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff lautet nach der „Köln. Ztg.“ wie folgt:

Foreign Office, 1. Mai 1877.

My Lord! Ich theilte Ew. Excellenz in meiner Depesche vom 24. d. M. eine Abschrift von des Fürsten Gortschakoff Rundschreiben vom 7. 19. v. M. mit, welches anzeigt, daß der Kaiser von Rußland seinen Truppen den Befehl gegeben habe, die Grenzen der Türkei zu überschreiten. Ihrer Majestät Regierung hat diese Mittheilung mit tiefem Bedauern vernommen. Sie kann die Behauptungen und Schlüsse, mit welchen Fürst Gortschakoff dasselbe begleitet hat, nicht als eine Rechtfertigung der so getroffenen Entscheidung annehmen. Das Protokoll, an welchem Ihrer Majestät Regierung auf Ersuchen der russischen Mächte sich betheiligt hat, fordert von dem Sultan keine neuen Bürgschaften für die Reform seiner Verwaltung. Um es Rußland um so besser zu ermöglichen, von einem einseitigen Vorgehen Abstand zu nehmen, betonte es das Interesse, welches alle Mächte an der Lage der christlichen Bevölkerung in der Türkei nehmen; sodann erklärte es, daß die Mächte sorgfältig über die Art und Weise wachen würden, in welcher die Versprechungen der osmanischen Regierung ausgeführt würden, und daß, falls ihre Hoffnungen abermals getäuscht werden sollten, sie sich das Recht vorbehielten, gemeinsam die Mittel zu beraten, welche sie für die besagten halten würden, um die Wohlfahrt der christlichen Bevölkerung und das Interesse des allgemeinen Friedens zu sichern. In diesen von den Mächten abgegebenen Erklärungen ihrer Absichten wurde die Zustimmung der Pforte weder erbeten, noch verlangt. Die Pforte hielt es für angemessen — was Ihrer Majestät Regierung beunruhigt —, gegen die benutzten Ausdrücke, als eine Verletzung der Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans enthaltend, Einspruch zu erheben; aber indem sie dies that und indem sie erklärte, daß sie dem Protokoll keinerlei verbindliche Kraft für die Türkei zugesprochen könne, betraugte die türkische Regierung von Neuem ihre Absicht, die schon versprochenen Reformen in Ausführung zu bringen. Ihrer Majestät Regierung kann daher nicht zugeben, wie dies vom Fürsten Gortschakoff behauptet wird, daß die Antwort der Pforte alle Hoffnung auf Nachgiebigkeit derselben gegen die Wünsche und Rathschläge Europas und alle Sicherheit für die Anwendung der vorgeschlagenen Reformen abgeschnitten habe; noch auch ist sie der Ansicht, daß die Ausdrücke der Note schlechterdings die Möglichkeit eines Friedensschlusses mit Montenegro oder einer Vereinbarung zu gegenseitiger Abriistung ausschließen. Ihrer Majestät Regierung glaubt noch immer, daß mit Geduld und Mäßigkeit von beiden Seiten diese Ziele wohl hätten erreicht werden können. Fürst Gortschakoff dagegen behauptet, daß jeder Weg zu einem Versöhnungsvertrage gesperrt sei, daß der Kaiser beschloßen habe, sich der Aufgabe zu unterziehen, das durch Zwang zu erreichen, was die einstimmigen Anstrengungen aller Mächte von der Pforte durch Ueberredung nicht zu erreichen vermochten, und er gibt Sr. Kaiserlichen Majestät Ueberzeugung Ausdruck, daß dieser Schritt im Einklange stehe mit den Gefühlen und den Interessen Europas.

Es kann nicht erwartet werden, daß Ihrer Majestät Regierung in dieser Hinsicht zustimmen kann. Sie hat ihr Gefühl darüber nicht verhehlt, daß die Anwesenheit großer russischer Truppenmassen an der Grenze der Türkei, welche deren Sicherheit bedroht, ihre Abriistung unmöglich macht und ein Gefühl der Furcht und des Fanatismus unter der muslimänischen Bevölkerung erregt, ein wesentliches Hinderniß für die innere Pacifikation und Reform gebildet hat. Sie kann nicht glauben, daß der Einmarsch dieser Armeen in das türkische Gebiet die Schwierigkeit vermindern oder die Lage der christlichen Bevölkerung in dem ganzen Reiche des Sultans verbessern wird.

Die Bahn aber, welche die russische Regierung betreten hat, führt zu noch gewichtigeren und ernstere Betrachtungen. Es ist eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmung des Pariser Vertrages vom 30. März 1856, durch welche Rußland und die anderen Signatarmächte sich jeder für sich verpflichteten, die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität des osmanischen Reiches zu achten.

In den Londoner Konferenzen im Jahr 1871, bei deren Schluß die obige Bestimmung abermals bekräftigt wurde, hat der russische Bevollmächtigte zusammen mit denen der anderen Mächte eine Erklärung unterzeichnet, welche es als einen wesentlichen Grundsatz des Völkerrechts bekräftigte, daß weder eine Macht sich von den Verpflichtungen eines Vertrags losmachen, noch deren Bestimmungen ändern kann, es sei denn in Folge einer freundschaftlichen Vereinbarung mit Zustimmung der Vertragsmächte.

Der Kaiser von Rußland hat, indem er gegen die Türkei auf eigene Hand vorging und ohne sich mit seinen Verbündeten weiter zu beraten zu den Waffen griff, sich von dem bis dahin aufrecht erhaltenen europäischen Konzert getrennt und ist zu gleicher Zeit von dem Grundsatz abgewichen, zu dem er selbst feierlich seine Zustimmung bekräftigt hat.

Es ist unmöglich, die Folgen eines solchen Schrittes vorherzusehen. Ihrer Majestät Regierung würde sich gern jeder Bemerkungen darüber enthalten haben, aber da Fürst Gortschakoff in einer an alle europäischen Mächte gerichteten Erklärung anzunehmen scheint, daß Rußland im Interesse Großbritanniens und der anderen Mächte handle, scheidet sie sich verpflichtet, in gleicher ausdrücklicher und öffentlicher Weise zu erklären, daß die Entscheidung der russischen Regierung nicht eine solche ist, der sie ihren Beitritt oder Zustimmung geben kann. Ich bin &c. (gez.) Derby.

Griechenland.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Athen: Das Kabinet hat an die Pforte eine Protestnote gerichtet aus Anlaß der Freilassung mehrerer inhaftirter gewesener Führer von türkischen Mäuerbanden, welche früher die griechischen Grenzbezirke beunruhigt hatten. — Die Listen der Armee-Reserve sind im ganzen Königreich geschlossen: die Altersklassen vom 20.—30. Lebensjahre haben ein Contingent von 100,000 Mann ergeben.

Ägypten.

Die Stellung Gordon's ist nach den neuesten Nachrichten schwer gefährdet. König Johann von Aethiopien hat schließlich sämtliche Anträge abgelehnt und sagt: „Ägypten erklärte mir den Krieg, indem es mein Gebiet verletzte; ich habe das Recht, zu kämpfen, um meine Grenzen für immer zu sichern. Ich lehne die Abtretung Massawas ab und werde es mit Gewalt nehmen. Ich will keine Geschenke und befehle meinem Heere die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.“ Johann's Troß hat die Lage sehr ernst gemacht. Der Aufstand in Darfur nahm bedenklich zu. Die Ägypter sind geschlagen, die Hauptstadt Elsfacher ist zerstört.

Die in die Residenz des Exultans geflüchteten Ägypter müssen kapitulieren oder verhungern, wenn die Verstärkungen lange ausbleiben. Kapitän Burton ist vom Rothen Meere nach Kairo zurückgekehrt. Er entdeckte, zufolge seines Berichtes an den Khebid, ungeheure Reichthümer und fand Reste der sieben alten Städte auf, woselbst Goldminen der alten Ägypter, Römer und Perser waren. Er wird im November die Leitung der Ausgrabungen übernehmen, die er jetzt bei den ersten Nachrichten aus Darfur und Aethiopien eingestellt hat. — Der Vicekönig sendet noch mehr Truppen nach Konstantinopel.

Vermischte Nachrichten.

Neuere Nachrichten zufolge ist das aus Mittelheim gemeldete Unglück nicht durch Explosion eines Dampfessels, sondern durch Explosion eines Kochessels der betr. Gemischten Fabrik erfolgt.

Aus Friedrichshafen wird dem „S. M.“ geschrieben, daß auch dort zu gleicher Zeit wie in Rapperschwil (kurz vor 9 Uhr Abends am 2. Mai) eine heftige Erschütterung sich fühlbar machte. Schwere Möbel schwanken stark, einen an einem Tische ruhig Beschäftigten hob es durch zwei Stöße in die Höhe.

Bei Besteigung des Blanschard, einer Kuppe zwischen Savoyen und Wallis, durch die Genfer Section des Alpenklubs ist Professor Moes von Lawanne ausgeglitten und in die Tiefe einer Schlucht gestürzt, wo er zwar noch lebend aufgefunden wurde, aber bei der Verbringung nach Duche seinen Geist aufgab.

Nachricht.

Mex, 8. Mai. Der Kaiser begab sich nach Diederhosen zur Parade der dortigen Garnison; er wird Mittags zurück erwartet; dann folgt die Befichtigung des Forts Friedrich Karl und das Diner mit den Civilbehörden. Die Untersuchung wegen des Brandes der Kathedrale war bisher ergebnislos.

Berlin, 7. Mai. Nach authentischer Mittheilung stürzte bei dem Abbruch des Postgebäudes in der Spandauer Straße (nicht, wie zuerst irrtümlich gemeldet, einer Hoflokalität) ein Gewölbe ein, wodurch ein Arbeiter und eine Frau verschüttet und erstickt wurden; ihre Leichen sind bereits ausgegraben.

Peß, 7. Mai, Abends. Die Staatseinnahmen für das 1. Quartal 1877 belaufen sich auf 47 Mill. fl., um 7 Millionen höher als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Staatsausgaben betragen 66 Millionen, um 1 3/10 Mill. geringer als im Vorjahre.

Rom, 7. Mai, Abends. Der Senat hat bei Fortsetzung der Debatte über den Gegentwurf wegen Mißbrauchs des geistlichen Amtes einen von Cadorna und Lambertico zu Art. 1 gestellten, Seitens des Justizministers mißbilligten Antrag mit 103 gegen 93 Stimmen angenommen, ebenso die übrigen Artikel mit unerheblichen Abänderungen; die Vorlage im Ganzen wurde jedoch mit 105 gegen 92 Stimmen abgelehnt.

Paris, 7. Mai, Abends. Der Botschafter bei der deutschen Regierung, Marquis Gontaut-Biron, ist hier heute früh eingetroffen und Abends nach Mex abgereist, um den Kaiser im Namen des Präsidenten der Republik zu begrüßen.

Madrid, 7. Mai. Durch ein jetzt ergangenes Dekret werden die basckischen Provinzen den übrigen spanischen Provinzen vollkommen gleichgestellt. Der basckische Klerus bezieht fortan ein Staatsgehalt in Gemäßheit des Konkordats. Im Hinblick auf jenes Dekret sind in Discana umfassende militärische Vorkehrungsmaßregeln getroffen.

London, 7. Mai, Abds. Im Unterhause erwiderte der Schatzkanzler Northcote auf eine Anfrage Hobbar's: Layard sei bezüglich der bei der Bank von England als Sicherheit für die Verzinsung der türkischen Anleihe von 1854 hinterlegten Gelder neuerdings bei der Pforte vorstellig geworden. Der Staatssekretär der Kolonien, Carl Carnarvon, theilte mit, daß eine amtliche Meldung über die geschehene Einverleibung des Transvaalstaates noch nicht vorliege; er halte es jedoch für wahrscheinlich, daß der britische Kommissär Shepstone nach Erschöpfung aller Mittel behufs einer anderweitigen Auskunft endlich zur Vornahme der Einverleibung gezwungen gewesen sei.

Bei der hierauf folgenden Berathung der von Gladstone vorgeschlagenen Resolutionen erklärte dieser: er nehme das von Trevelyan zu der zweiten Resolution eingebrachte Amendement an; dasselbe besagt: das Haus ist der Ansicht, daß die Pforte durch das Verhalten gegen ihre Unterthanen und durch die Verweigerung von Garantien für eine bessere Verwaltung jeden Anspruch auf materielle oder moralische Unterstützung Seitens der britischen Krone verloren hat. Auf die dritte und vierte Resolution erklärte Gladstone selbst verzichteten zu wollen. Der Führer der Opposition, Lord Hartington, äußerte, wie er glaube, werde seine Partei nunmehr allgemein die Resolutionen unterstützen können. Der Schatzkanzler erklärte sich mit der Berathung der Resolutionen auf der jetzt hergestellten neuen Basis einverstanden.

Gladstone führt nun aus: Kein Kapitel englischer Geschichte ist so beklagenswerth wie die letzten 18 Monate; die Antwort Derby's auf das Ritzlar Gortschakoff's gebe nicht die Gefühle und Ansichten des Landes wieder, wage sogar einen Vorwurf gegen Rußland daraus herzuleiten, daß Rußland sich zum Organ der feierlichen Entschlüsse gemacht habe. Die Pforte that seit dem Krimkriege nichts zur Verbesserung der Lage des Landes, die Lage ist sogar viel schlechter geworden. Die Interessen Englands schweben in großer Gefahr; man könne nicht sicher sein, ob die Orientfrage nicht durch Rußland oder Österreich eine gesonderte Lösung erfahre. Gladstone schloß mit einem berebten Hinweis auf die heilige Sache der unterdrückten Christen. Wolff beantragt Ablehnung der Resolutionen, welche nur der Regierung Schwierigkeiten bereiten. Groß vertheidigt die Regierung: Rußland sei verantwortlich dafür, daß die einheitliche Aktion Europas aufgehört habe. England sei be-

müht, den Krieg zu lokalifiren und die Neutralität zu bewahren. Wenn der Czar sein Wort halte, daß er Konstantinopel nicht angreifen werde, komme ein Konflikt mit den britischen Interessen überhaupt nicht in Frage. Die Weiterberathung findet am 8. Mai statt.

St. Petersburg, 7. Mai. Die Antwort Englands auf das russische Rundschreiben ist heute dem Kaiser vorgelegt. Die Korrespondenz der „Agence Russe“ bemerkt dazu, die Besorgnisse Englands vor künftigen Verwickelungen erschienen, was Rußland anbelange, unbegründet. Bezüglich Serbiens schreibt dieselbe Korrespondenz, dasselbe werde strikte Neutralität bewahren.

St. Petersburg, 8. Mai. Das „Journal de Petersbourg“ bemerkt: Die Antwortnote Derby's werde russischer Seits nicht beantwortet werden.

Bukarest, 7. Mai. Fürst Karl, die Senatsadresse empfangend, zählte die von den Türken begangenen Feindseligkeiten gegen die rumänischen Häfen, Schiffe, offene Städte und friedlichen Einwohner auf und fügte hinzu, gegenüber dieser aggressiven Haltung werde die rumänische Regierung nicht die Vorsicht, aber auch nicht die Energie verläugnen, welche beide Kammern ihr vorgeschrieben; sie sehe jedoch mit Klummer voraus, daß alle Mäßigung nichts nützen werde. In diesem Falle werden wir Gewalt mit Gewalt zurückweisen, denn wir haben die Pflicht, unser Land zu vertheidigen.

Konstantinopel, 7. Mai. Der französische Militärattaché geht diese Woche nach Schumla ab, um den militärischen Operationen zu folgen. Die Kammer genehmigte die Vorlage betr. Erklärung des Belagerungszustandes. Heute fand großer Kriegsrath statt unter dem Vorsitze des Kriegsministers. Demnächst soll der Kammer eine Vorlage wegen des Moratoriums zugehen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. Mai, die übrigen vom 7. Mai.)

Staatspapiere.

Table with columns for various bonds and interest rates, including entries for Preußen, Baden, Bayern, and others.

Aktien und Prioritäten.

Table listing various stocks and bonds, such as Reichsbank, Badische Bank, and others, with their respective values.

Aufsenloose und Prämienanleihe.

Table listing foreign bonds and premium loans, including entries for 3 1/2% Preuß. Bräm. 1867 and others.

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table showing exchange rates for gold and silver, including London, Paris, and Vienna.

Lebensversicherung.

Table listing life insurance policies and their values, including Berliner Börse and Wiener Börse.

Verantwortlicher Redakteur.

Georg Meißner in Karlsruhe.

Großherzoggl. Hoftheater.

Donnerstag, 10. Mai. 2. Quartal. 62. Abonnementsvorstellung. Colberg, historisches Schauspiel in 5 Akten, von Paul Heise. Anfang 1/2 7 Uhr. Freitag, 11. Mai. 2. Quartal. 63. Abonnementsvorstellung. Das Nachtlager in Granada, Oper in 2 Akten, von Konradin Kreuzer. Anfang 1/2 7 Uhr.

Todesanzeige.
 N. 495. Wahlberg — Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir schmerzvoll die Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Ludwig Benz,
 Großh. Notar in Wahlberg, heute im Alter von 56 Jahren verschieden ist.
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr statt.
 Wahlberg — Karlsruhe, den 7. Mai 1877.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
 N. 496. Karlsruhe. Heute Nachmittags 1 Uhr verschied sanft, nach kurzem Krankenlager, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Philipp Adrian
 im 90. Lebensjahre, wovon wir tiefbetrübt Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme Nachricht geben.
 Karlsruhe, den 8. Mai 1877.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Th. Grosse sen.

N. 477. 1. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Planlammer des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:
Topographischer Atlas in 55 Blättern. Maßstab 1:50,000. Preis à Blatt: 1 M. 75.
Uebersichtskarte in 6 Bl. Maßstab 1:200,000. Preis à Blatt: 1 M.
Generalkarte mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1:400,000. Preis 3 M. 50.
 — ohne Gebirge in einem Blatt. 1:400,000. Preis 1 M. 75.
Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.
 N. 458. 2. Karlsruhe.

Gesuch.
 Ein gut empfohlenes fleißiges Mädchen, im Rechnen und Schreiben gut bewandert, findet als Beihilfe an Bücherei Stelle bei
Louis Benzinger
 zum Goldenen Karpen.
 N. 489. 1. Baden.

Installateure,
 zwei tüchtige, finden dauernde Stelle bei
A. E. Thiergartner, Mechaniker, Baden-Baden.
 N. 456. 2. (Gesuch.) Ein militärtauglicher Mann, welcher Kenntnisse im Rechnungswesen besitzt, einer größeren Ratsschreiber rei vollständig vorzuziehen vermag, auch in Rechtsstreitigkeiten, sowie im Steuerfache bewandert und überhaupt jeder Bureauarbeit gewachsen ist, sucht anderweitig Anstellung. Beste Zeugnisse von Militär- und Civilbureaus stehen zur Seite. Gest. Off. beliebe man unter F. H. 12 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Stellengesuch.
 N. 489. 2. Für ein Mädchen, das in der gewöhnlichen Haushaltung erfahren, wird in einem anständigen Hause eine Stelle zur Erlernung der Küche gesucht. Offerten sub N. 4068 an **Kudolf Mosse** in **Strassburg i. Elz.**

Eine Haushälterin resp. perfekte Köchin gesucht.
 N. 474. 1. Zur Unterstützung der Hausfrau und theilweise selbständigen Leitung des Hauswesens wird für eine Familie in einer Stadt am Rhein eine durchaus zuverlässige Frau solche und brave Persönlichkeit gesucht, die auch die Küche und die damit verbundene Arbeit selbständig und allein zu besorgen hat und vorzüglich lochen kann. Sehr gute Bezahlung wird zugesichert. Nur solche, die vorzügliche Zeugnisse und Beweise für eine tadellose Vergangenheit beibringen können, wollen sich melden. Eine Vermittlung, die zu festem Engagement führt, wird entsprechend honorirt. Offerten unter S. M. B. 5140 wolle man an **Kudolf Mosse** in **Mannheim** einbringen.

Seitanstalt für Flechtentranten zu Dortmund (früher Herde)
Dr. Bloebaum.
 Behandlung auch brieflich. L. 695. 9.

O. Winkhaus & Söhne
Stahlwerke und Fellenfabrik
 Hagen in Westfalen empfehlen ihren (H. 41107)
 Gußstahl u. Raffinirteisen, Feilen aus Gußstahl unter Garantie und suchen zum Verkauf Agenten. N. 501.

The Singer Manufacturing Co.

New-York,
Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt
 erhielt 1876 wieder, wie in allen früheren Jahren, den

Höchsten Umsatz **262,316** Nähmaschinen



oder nahezu die Hälfte der Gesamt-Fabrikation Amerikas.
 Von den bekanntesten und größten Fabriken verlaufen 1876

The Singer Manufg. Co.	262,316	Masch.
Wheeler & Wilson Mfg. Co.	108,997	"
Domestic S. M. Co.	23,587	"
Weed Sewing Machine Co.	14,425	"
Wilcox & Gibbs S. M. Co.	12,758	"
Remington S. M. Co.	12,716	"

Die Singer Co. ist die einzige Nähmaschinenfabrik, deren Verkäufe fortwährend gestiegen sind, schon in Philadelphia hatte sie eine Maschine ausgeführt, welche die No. 2,000,000 trug. Diese Zahlen, sowie der Ausspruch des Philadelphia-Richters, welcher die Original Singer Maschinen für die besten Familien-Nähmaschinen erklärte, beweisen am deutlichsten, daß sie nach wie vor unübertroffen dastehen.

G. Neidlinger Karl-Friedrichsstr. 32 Karlsruhe.

N. 721. Der berühmte Leipziger Zoolog Professor Dr. R. Leuckart über die neue Auflage von **Drehms Thierleben** (Bibliographisches Institut in Leipzig): „Das darf ich ohne Aufwand und mit Freude sagen, daß das Wert in seiner neuen Fassung nichts von der Frische und der Naturwahrheit verloren hat, die zu den glänzendsten Vorzügen der ersten Auflage gehörten, vielmehr durch Wort und Bild in noch höherem Maße, als das früher der Fall war, dazu beitragen wird, den Sinn für eine denkende Naturbetrachtung zu wecken und in das Verständnis des Thierlebens einzuführen.“

Höhere Töchter- und Mädchen-Schule Mühlhausen i. G.
 N. 367. 2. Es wird auf 1. Oktober d. J. ein akademisch gebildeter Lehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie gesucht. Verheirathung erwünscht. Anfangsgehalt je nach Dienstjahren 3000—3200 Mark. Anmeldungen während des Mai zu richten an den Direktor Prof. M. Müller.
Die Schulkommission.

Verkaufs-Anzeige
 N. 486. 1. Wegen längerer Abwesenheit des Eigentümers sind zwei Ponys mit doppeltem Geschirr, einem gebrauchten Victoria-Haischen — mit Patentachsen und Seitenlenker — nebst einem Bernerwägel zu verkaufen.
 Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Für Kaufleute
 oder Holzhandl. offerire zum Ankauf ein seit Jahren betriebenes Holz- und Kohlengeschäft mit Dampfhebe, großem Wohnhaus mit Oelonomiegebäude, einem Lagerplatz von über 2 Morgen Areal und beständiger vorzüglicher Kundschaft. Dasselbe befindet sich unweit des Bahnhofs einer der schönsten Städte Badens und bietet jedem tüchtigen Geschäftsmann mit Mitteln reichlichen Verdienst. Als Anzahlung sind M. 35,000, als Betriebskapital höchstens 15,000 Mark erforderlich.
 Näheres bei der Güteragentur von **Albert Holsinger in Freiburg i. Br.** N. 488. 1.

50
 tüchtige Sattler haben noch Beschäftigung.
Walter & Burgmann,
 Militär-Armatur-Fabrik
 Straßburg i. Elz.

Sool-Bad
Schweizerhalle
 1. Mai eröffnet.

Weinversteigerung.
 in Freiburg läßt am
 Donnerstag den 17. Mai d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 im Ritterwirthshaus zu Durbach, Eisenbahn-Station Bindlach,
 200 Vektoliter
 Durbacher Weißer, Gelber und Rothwein
 von den Jahren 1874, 1875 und 1876 öffentlich versteigern.
 Durbach, den 4. Mai 1877.
 Bernerter Huber.

Verkauf von hölzernen Pontons.
 Zwei gut erhaltene hölzerne Pontons von je 22 1/2 Mtr. Länge, 3 Mtr. Breite, 0,90 Mtr. Tiefe und einer Tragfähigkeit von ca. 15000 Kgr. sind gegen Baarzahlung zu verkaufen; dieselben können in Marza auf dem Lagerplatz des Herrn Dietzweiler (am Rheinhafen) jederzeit besichtigt werden und ertheilt Kapitän J. J. J. in Riedlingen hierauf bezügliche Auskunft.
 Angebote sind bis längstens zum 1. Juni bei dem Wasser- und Straßenbauamt der Residenz Karlsruhe schriftlich einzureichen.
 Karlsruhe, den 7. Mai 1877.
 Stadt. Wasser- und Straßenbauamt.
 Sch. u. d.

Stein-Säulen zu verkaufen.
 Bei dem Abbruch der abgängigen Pflanzengärten im alten botanischen Garten in Heidelberg werden 10 Säulen verfügbar, welche sich zur Verwendung für einen Laubgang etc. eignen. Dieselben können sogleich abgehoben werden und wollen Angebote von Auftragsgebern an das Bau-Bureau im alten botanischen Garten gerichtet werden. Die Säulen sind von rothem Neudorfstein, ohne Verjüngung, 36 cm im Durchmesser — Schafthöhe 2,73 m — Capitälhöhe 43 cm, Höhe der Basis 21 cm.
 Karlsruhe, den 7. Mai 1877.
A. Herler, Architekt.

Bekanntmachung.
 Beim unterzeichneten Regiment sollen nachstehende Gegenstände in Lieferung gegeben werden:
 177 Stück compl. Helme mit neufl. Beschlag,
 12 „ weiße Helmhaardrüsen,
 12 „ Faustriemen für Wachtmeister,
 202 „ Faustriemen für Unteroffiziere und Gemeine,
 176 Paar Sporen,
 33 Kanonen mit Rindletten,
 225 Stück Futterläden,
 102 Paar Felleisen,
 378 Stück Striegel,
 585 „ Kardätschen und
 18 „ Feuertagelilien.
 Offerten mit Proben sind bis zum 22. ds. an die Belieferungskommission einzureichen.
 Karlsruhe, den 7. Mai 1877.
 3tes Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22.

Berm. Bekanntmachungen.
 N. 442. U. Nr. 606. Mühlburg.
Versteigerungs-Ankündigung.
 Gemäß richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse des Gläubers Ludwig Al-

menbinger und seiner Ehefrau, Marie, geborne Walbenberger, von Karlsruhe, am Montag den 28. Mai d. J., früh 9 Uhr, in dem Rathhause dahier nachbeschriebenes Grundstück öffentlich zu Eigenthum versteigert und es erfolgt der Zuschlag um den Schätzungspreis oder ein höheres Gebot.
 Gemarlung Mühlburg.
 N. Nr. 652.
 32 Nr. 31 Meter Ackerland im Sommerfrisch — unweit Karlsruhe —, neben Bierbrauer Stephan Moninger Wittwe und Schlosser Christian Stief von Karlsruhe,
 Schätzungspreis 10,000 Mt.
 Mühlburg, den 25. April 1877.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Großh. Notar
 Mathos.

Waldversteigerung.
 Der Erben des Erb. v. Färthheim in Biel am Montag den 4. Juni d. J., nachm. 2 Uhr, im Rathhause in Biel, nachbeschriebene Waldungen öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Anschlag geboten wird.
 Beschreibung der Waldungen:
 115,95 Morgen oder 42,0420 Hektar Waldungen, v. Färthheim'scher u. v. Färthberg'scher Wald, angrenzend an die Kanberer Straße, Ziegler Zimmermann Erben, Julius Stantenhorn und eigenes Hofgut „Erlenboden“, umfassend die Abtheilungen Langenacker und Palm, von Abtheilung Fuchsban 6 Morgen und Kleinauweisenband 14 1/2 Morgen, ferner von Abtheilung Wolfenthal 1 Morgen,
 das Ganze taxirt zu 35,490 Mt.
 Diese Waldungen werden zunächst in folgenden Parzellen ausgetheilt:
 Anschlag
 1. Parzelle 810 Mt.
 2. Parzelle 310 Mt.
 3. Parzelle 7720 „
 4. Parzelle 2350 „
 5. Parzelle 18,120 „
 6. Parzelle 3,780 „
 7. Parzelle 5,170 „
 8. Parzelle 3,090 „

Am Schluß wird ein Klumpenverkauf versucht, welcher bei gleichem Erlöse, wie beim Einzelverkauf oder bei Mehrerlöse vor diesem der Vorzug hat.
 Der Kaufpreis ist mit 5% Zins vom Zuschlagstage an in 6 gleichen Raten zu zahlen, eufmalig 1877, zu bezahlen.
 Die übrigen Versteigerungsbedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.
 Schliengen, den 29. April 1877.
 Bender, Notar.

N. 497. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In den seit 5. März l. J. gültigen Ausnahmetarif für Kohlen-Transporte von Ludwigshafen nach Badischen Stationen sind die Frachttarife Ludwigshafen-Südlingen mit 0,92 und Ludwigshafen-Zell i. B. mit 0,95 M. pro 100 Kgr. aufgenommen worden.
 Karlsruhe, den 7. Mai 1877.
 General-Direktion.

N. 500. Bromberg.
Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.
 Vom 15. Mai cr. neuen Stills sindet im Deutsch-Russischen Eisenbahn-Verbande eine direkte Personenbeförderung in 1ter und 2ter Wagenklasse, sowie eine direkte Gepäckbeförderung zwischen den Stationen Ess und Wiesbaden der Nassauischen Eisenbahn, Station Frankfurt a. M. der Frankfurt-Debraer und Hessischen Ludwigs- resp. Main-Weber-Eisenbahn, Station Baden-Baden der Badischen Staats-Eisenbahnen, Station Leipzig der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, Station Dresden der Sächsischen Staats-Eisenbahnen einerseits und Station St. Petersburg der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn, Station Moskau der Moskauer-Eisenbahn andererseits, sowie zwischen Station Kissingen der Königlich-Bayerischen Staats-Eisenbahnen einerseits und Station St. Petersburg der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn andererseits statt.
 Die Billet- und Gepäcktaxen, sowie die näheren Bedingungen sind bei den betreffenden Billet- und Gepäck-Expeditionen einzusehen.
 Bromberg, den 30. April 1877.
 Königlich-Preussische Direction der Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

N. 476. I. Nr. 488. Freiburg.
Bergebung von Bauarbeiten.
 Nachstehend genannte Arbeiten zur Erbauung eines Kesselhauses bei der hiesigen Centralstation sollen auf schriftliches Angebot vergeben werden:
 im Anschlag zu M. Pf.
 1. Grab- und Maurerarbeit . . . 8908. 19
 2. Steinhauerarbeit . . . 2184. 17
 3. Zimmerarbeit . . . 1183. 64
 4. Plüsterarbeit . . . 387. 69
 5. Gipsarbeit . . . 69. 46
 6. Schmieb- und Schlosserarbeit 919. 80
 7. Klempnerarbeit . . . 1128. 83
 Die Pläne, Akordbedingungen und Kostenanschläge können von heute an in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Mühlstraße Nr. 9, I. St.) eingesehen werden.
 Die Angebote sind nach Prozenten des Voranschlags anzufertigen und längstens bis Montag den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr, versiegelt und portofrei dabeiselt abzugeben.
 Freiburg, den 4. Mai 1877.
 Großh. Bezirks-Bauinspektor:
 G. M. Berger.

N. 421. 2. Nr. 108. Friedrichsthal.
Versteigerung alter Einfriedigungs-Materialien.
 Aus Großh. Wildpart werden gegen Baarzahlung versteigert,
 Freitag den 11. d. M.:
 5500 Stück alte eichene Palisaden,
 28 Stück alte Dielen;
 Samstag den 12. d. M.:
 4300 Stück alte eichene Palisaden,
 600 „ „ „ „
 65 „ „ „ „
 Montag den 14. d. M.:
 3100 Stück alte eichene Palisaden,
 7 „ „ „ „
 Dienstag den 15. d. M.:
 2700 Stück alte eichene Palisaden,
 1200 „ „ „ „
 Die Zusammenkunft ist am 11. u. 12. auf der Grabener Allee am Friedrichsthaler-Einfriedigerweg, am 14. auf der Friedrichsthaler Allee am Blantenlocher-Einfriedigerweg, am 15. am Leopoldshofer Parkhof, und zwar am 11., 12. u. 14. früh 9 Uhr und am 15. früh halb 11 Uhr.
 Friedrichsthal, den 4. Mai 1877.
 Großh. Hof-Bezirksforstf. von **Perbart.**

N. 460. Nr. 10,707. Konstantz.
Bekanntmachung.
 Die beiden Familienkapitalien des Franz Karl Beck, Hfarres zu Brunnweiler, mit je 108 fl. = 185 Mark 14 Pfennig sind seit 23. v. Mts. erblig.
 Bewerbungen sind mit dem Nachweis der Berechtigung durch Verwandtschaft mit dem Stifter unter Anschluß von Studien- und Eitzengzeugnissen
 binnen 4 Wochen
 beim Stadtratse dahier einzureichen.
 Konstantz, den 3. Mai 1877.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 D. K. r.

N. 471. 2. Nr. 1502. Konstantz.
 Unterzeichneter Berechnung ist die mit einem jährlichen Gehalt von 900 Mark verbundene Stelle eines Wärters III. Klasse erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.
 Bewerber wollen sich sofort unter Vorlage der etwaigen Zeugnisse bei und schriftlich anmelden.
 Konstantz, den 5. Mai 1877.
 Großh. Hauptdistrictamt.
 N. 491. **Erhalten. Erbitte**
 Nachrichten.